

Buchbusch Festival:

Trotz Regengüssen genossen viele Gäste die Technoparty.

SEITE 7

Pforzheim & Region

PFORZHEIMER ZEITUNG | NUMMER 125

MONTAG, 3. JUNI 2024 | 5

- Siloah St. Trudpert und Helios Klinikum sind Entnahmekrankenhäuser.
- Unklare Verhältnisse sind für Angehörige eine große Belastung.

NICOLA ARNET | PFORZHEIM

Viele Kranke warten in Deutschland sehnsüchtig auf ein Spenderorgan. Neben dem Organspendeausweis lässt sich seit kurzem die Entscheidung dafür oder dagegen im neuen Organspende-Register dokumentieren. Auch das Helios Klinikum und das Siloah St. Trudpert Klinikum sind als Entnahmekrankenhäuser daran angeschlossen. Was dort passiert und welche Belastungen unklare Verhältnisse mit sich bringen, erläutern die Transplantationsbeauftragten der beiden Häuser.

Wann dürfen Menschen Organe entnommen werden?

Dazu muss laut Dr. Peter Schnabel, Transplantationsbeauftragter des Helios Klinikums, der vollständige und unumkehrbare Verlust aller Hirnfunktionen nachgewiesen werden, früher als Hirntod bezeichnet. „Bei vollständig erloschener Hirnfunktion ist der Patient nicht bei Bewusstsein und kann nichts wahrnehmen. Seine Körperfunktionen, vor allem die Atmung, können nur durch Maschinen aufrechterhalten werden“, so Schnabel.

Wie wird dieser vollständige Verlust festgestellt?

Schnabel zufolge geschieht dies immer durch zwei unabhängige, erfahrene Ärzte, einer davon muss Neuromediziner sein. Es gebe standardisierte klinische und neurologische Untersuchungen und Zusatzuntersuchungen wie Hirnstrommessungen oder Messung der Hirndurchblutung. „Damit kann der unumkehrbare, vollständige Verlust aller Hirnfunktionen zweifelsfrei festgestellt werden“, erklärt Dr. Michael Schellen-



Bindend: Nicht nur der Organspendeausweise bekundet den Willen eines Patienten. Auch durch das neue Organspende-Register lässt sich die Entscheidung online dokumentieren.

SYMBOLBILD: ROLF VENNERBERND/DPAPICTURE ALLIANCE

Organspende: Das passiert in hiesigen Kliniken

Was sind Entnahmekrankenhäuser?

Das Helios Klinikum Pforzheim und das Siloah St. Trudpert Klinikum sind Entnahmekrankenhäuser für Spendenorgane. Entnahmekliniken werden vom Land gegenüber der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) ernannt. Sie stehen nach Angaben der Kliniken unter strenger staatlicher Aufsicht und erfüllen räumliche und personelle Vorausset-

zungen für Entnahmen. Das Transplantationsgesetz schreibt vor, dass in jedem Akutklinikum mit Intensivstation ein Transplantationsbeauftragter benannt sein muss. Dieser berät und begleitet Angehörige sowie Ärzte und hilft, mögliche Spender zu identifizieren, um sie der deutschen Gesellschaft für Organspende zu melden. ola

schmitt, Leitender Oberarzt der Neurologie am Helios.

Wie oft kommen schwere Hirnschädigungen vor?

Das Helios Klinikum behandelt eigenen Angaben zufolge viele Patienten mit einer schweren Hirnschädigung, zum Beispiel nach einem Unfall. Allerdings käme ein



Auch ein Tattoo kann hilfreiches Zeichen sein. FOTO: PIA BAYER/PICTURE ALLIANCE/DPAPICTURE ALLIANCE

erheblicher Teil der Patienten aufgrund von Restfunktionen des Hirns nicht für eine Organspende infrage. Das ist auch am Siloah St. Trudpert Klinikum ähnlich. Aller-

dings handelt es sich dort bei den meisten Fällen um einen überlebten plötzlichen Herztod nach Wiederbelebung. „Fälle von Hirntraumata kommen bei uns extrem selten vor“, so Transplantationsbeauftragter Dr. Frank Krieger.

Wie viele Entnahmen gab es in den Pforzheimer Kliniken?

Das Siloah war in den vergangenen fünf Jahren lediglich in einem Fall Entnahmekrankenhaus. Krieger begründet die geringe Zahl damit, dass Patienten mit einer schweren Hirnschädigung in der Regel sofort in eine Klinik mit Neurochirurgie gebracht oder aus dem Siloah schnellstmöglich verlegt werden, um ihr Leben durch eine rasche Operation retten zu können. Am Helios Klinikum variiert die Zahl eigenen Angaben zufolge von Jahr zu Jahr. In den letzten drei Jahren seien 24 Organe entnommen worden, meist Mehrfachorganentnahmen. „In der Regel Herz, Lungenflügel, Leber, Nieren und die Hornhaut des Auges“, so Schnabel.

Wie erfährt die Klinik, ob ein Mensch spenden möchte?

Dazu muss der Spender seinen mutmaßlichen Willen zur Organspende bekundet haben, zum Beispiel durch einen Organspendeausweis. „Er entlastet nicht nur die Angehörigen, weil sie die Entscheidung nicht treffen müssen, sondern gibt auch den Ärzten Sicherheit“, sagt Schnabel.

Was passiert, wenn kein Organspendeausweis vorliegt?

Dann muss der mutmaßliche Wille des potenziellen Spenders durch eine Befragung der Angehörigen oder des Bevollmächtigten geklärt und glaubhaft gemacht werden. Das Siloah führt dazu längere Gespräche mit den Angehörigen. Laut Krieger werden dabei viele Fragen gestellt: Was waren es für Menschen? Wie haben sie die Welt und ihre Mitmenschen gesehen? Waren sie hilfsbereit und altruistisch? Und was hätte wohl der Patient gewollt? „Die Angehör-

igen werden mit dieser schwierigen Entscheidung nicht allein gelassen“, sagt Krieger. So sei immer die Seelsorge mit dabei, auch das Ethikberatungs-Team könne Teil der Entscheidungsfindung sein.

Wie ist eine solche Entscheidung für die Familie?

Beide Krankenhäuser erleben die Situation als eine enorme Belastung für Angehörige. Daher würden die Gespräche auch mehrfach geführt, und die Entscheidung zur Organspende werde im Konsens gemeinsam getroffen, betont Krieger. Sein Kollege, der Leitende Oberarzt der Kardiologie am Helios, rät daher dazu, schon zu Lebzeiten mit den Angehörigen über das Thema Organspende zu sprechen und die eigenen Wünsche zu klären. „Im Ernstfall ist das eine große Hilfe, wenn man weiß, was der betroffene Patient möchte“, sagt Schnabel.

Was passiert mit in Pforzheim entnommen Organen?

Die beiden Krankenhäuser melden alle für eine Organspende in Frage kommenden Patienten der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO). Ist der Patient nach Feststellung des irreversiblen Funktionsausfalls der gesamten Hirnfunktionen für eine Spende geeignet, organisiert die DSO laut Helios die Entnahme und Verteilung der Organe in Zusammenarbeit mit Eurotransplant, einer Koordinierungsstelle, die von acht europäischen Ländern als Organisationsstelle beauftragt wurde. Sie teilt die Organe nach medizinischen und ethischen Kriterien wie zu erwartender Erfolg, Dringlichkeit oder Wartezeit sowie der nationalen Organ austauschbilanz zu.

Schnabel zufolge erfolgt die Entnahme der Organe im Helios Klinikum durch externe Operationsteams. Die Organe werden dann per Hubschrauber weitertransportiert. „Wir wissen aber in der Regel nicht, wohin sie gebracht werden“, sagt Krieger.

Serienstar liest „Letzte Liebeslieder“

Junge Schauspielerin Eva Bühnen macht das Trio zum Deutschen Hospiztag komplett.

ANKE BAUMGÄRTEL | PFORZHEIM

Mittlerweile steht auch die dritte Sprecherin fest, die im Rahmen des Deutschen Hospiztags die Veranstaltung „Letzte Liebeslieder“ bereichern wird. Wie berichtet, erlebt das Format am Montag, 14. Oktober, in der Stadtkirche eine Neuauflage. Schon bei der

Pforzheimer Premiere vor fünf Jahren mit im Boot gewesen ist Schauspieler Christoph Maria Herbst („Stromberg“, „Der Vorname“). Neu dabei ist die Sprecherin Birgitta Assheuer.

Bekannt durch Hauptrolle

Die Dritte im Bunde wird die junge Schauspielerin Eva Bühnen sein, wie das Christliche Hospiz Pforzheim/Enzkreis mitteilt, das den Abend federführend gestaltet. Dem Fernsehpublikum dürfte sie durch ihre Hauptrolle in der ARD-Serie „Mord mit Aussicht“

(jeweils dienstags ab 20.15 Uhr im Ersten) bekannt sein, in der die 28-Jährige eine Kommissaranwärtin verkörpert.

Durch Bühnens Teilnahme soll es gelingen, auch ein jüngeres Publikum anzusprechen. Alle drei Sprecher werden die Gedanken Sterbenskranker zu den Liedern ihres Lebens vortragen.

Quer durch alle Genres

Das Veranstaltungsformat von Stefan Weiller kehrt zum 15-jährigen Bestehen des Hospizes in abgewandelter Form nach Pforz-



Eva Bühnen ist immer dienstags als Polizistin Jenny Dickel in der ARD-Serie „Mord mit Aussicht“ zu sehen. Im Oktober kommt sie nach Pforzheim. FOTO: ARD/FRANK DICKS

heim zurück. Für Vokalsolisten, Band und Motettenchor geht es bei der begleitenden Musik, die im Fokus des Abends stehen wird, wieder quer durch alle Genres.

Neu sind dieses Mal die Tanz-einlagen der Ispringer Gruppe „La Boom“.

Die Veranstaltung „Letzte Liebeslieder“ in der Stadtkirche beginnt am Montag, 14. Oktober, um 19 Uhr. Der Eintritt ist frei, es wird allerdings um Spenden gebeten.



Das THW Pforzheim ist derzeit mit drei Zügen in Ulm, um unter anderem Sandsäcke zu befüllen und anderweitig Hilfe bezüglich des Unwetters zu leisten.

FOTO: THW PFORZHEIM/WINTERFELD/KNEBEL

UNWETTER

Pforzheim und Region bleiben bisher von großen Unwetterschäden verschont

PFORZHEIM/ENZKREIS. In Pforzheim und Region war es bis Redaktionsschluss „relativ ruhig“, so die Feuerwehr auf PZ-Nachfrage bezüglich der starken Regenfälle am Wochenende. Eine Zisterne musste ausgepumpt werden. Und eine Fahrbahn sei in Birkenfeld kurzfristig überflutet und unbefahrbar gewesen. Die Wasserlage am Seehaus werde aber überwacht. Das THW Pforzheim fuhr

nach Ulm, um Hilfe zu leisten. Und im Pfinztal stapelte man am Sonntag vorsorglich Sandsäcke. Es kommen Erinnerungen an ein Unwetter auf, das die Goldstadt vor 25 Jahren lahmlegte. Am 4. Juni 1999 schlug ein Blitz in die Trafostation ein; vieles lief nur noch über Notstromaggregate. Über 120 Einsätze von Feuerwehr und Polizei und eine leicht verletzte Person waren es damals. pz

DIE ZAHL

200

AUTOS und 50 Zweiräder hat die Polizei bei Schwerpunktkontrollen am Rande des jährlichen Treffens der Auto- und Motorrad Community Pforzheim kontrolliert. Laut Polizeipräsidenten führten die Kontrollen in 37 Fällen zum Erlöschen der Betriebserlaubnis. Neben teilweise unzulässigen Veränderungen gab es eine Vielzahl an Gurtverstößen sowie Mängel bei der Sicherung von Kindern. pol

BERATUNGSSTELLE

Vortrag für Eltern über Mobbing

PFORZHEIM. Mobbing in der Schule: Eva Blum, Beraterin für Mobbingprävention und -intervention, Kommunikations- und Konflikttrainerin informiert zu diesem Thema am Mittwoch, 5. Juni, ab 18 Uhr in der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in der Hohenzollernstraße 34. Anmeldung telefonisch unter (07231) 30870 oder beratungsstelle.pforzheim@enzkreis.de. pm